

Wichtigste Ergebnisse der Musikwirtschaftsstudie 2015

Auftraggeber und Zielsetzung der vorliegenden Studie

Die vorliegende, von den bedeutendsten musikwirtschaftlichen Verbänden gemeinsam in Auftrag gegebene Studie hat zum einen das Ziel, vorhandene Informationslücken zur wirtschaftlichen Lage der Selbständigen und Unternehmen der deutschen Musikwirtschaft zu schließen. Zum anderen wird erstmals für den gesamten Marktbereich berechnet, welchen Beitrag zur Einkommensentstehung und Beschäftigung die Musikbranche im Vergleich zu anderen Medienbranchen leistet. Die Untersuchung wurde vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg und vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. Die wissenschaftliche Leitung lag bei Prof. Dr. Seufert, Inhaber der Professur für Kommunikationswissenschaft mit dem Schwerpunkt Ökonomie und Organisation der Medien an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

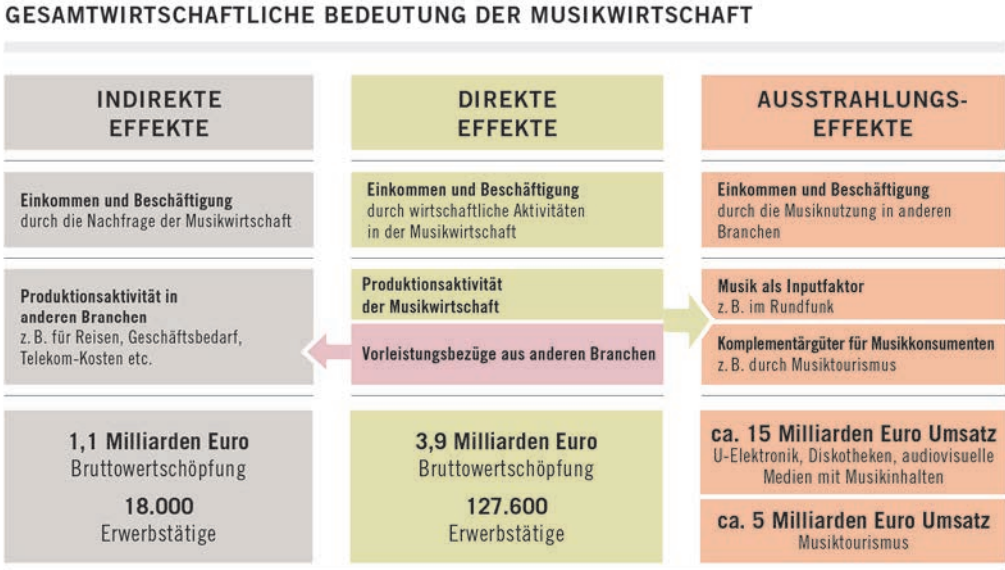
Die im Rahmen der Studie durch eine Umfrage bei 1.300 Unternehmen der Musikwirtschaft gewonnenen Daten ergeben zusammen mit den Informationen aus der amtlichen Wirtschaftsstatistik ein umfassendes Gesamtbild der aktuellen wirtschaftlichen Lage der deutschen Musikwirtschaft insgesamt sowie für die wichtigsten Teilsektoren der Branche. Erhoben wurden jeweils Daten zum Aktivitätsspektrum der Unternehmen, zu ihren Gesamterträgen und einzelnen Ertragsarten sowie zu ihren Gesamtkosten und einzelnen Kostenarten im Jahr 2014. Weiterhin wurde die Beschäftigtenzahl, differenziert nach Art des Beschäftigtenverhältnisses, für Ende 2014 erfragt. An der Umfrage zwischen Mitte März und Ende Juni 2015 beteiligten sich rund 1.300 Unternehmen mit Gesamtumsätzen von über fünf Milliarden Euro. Hierbei sind nur private Unternehmen einbezogen worden. Wie in der regelmäßigen Berichterstattung zur Kultur- und Kreativwirtschaft in Deutschland sind deshalb die öffentlich geförderten Musikschulen, Theater und Orchester in den Daten nicht enthalten.

Die Summe aus den Einkommen von Selbständigen, Unternehmensgewinnen und den Einkommen der Arbeitnehmer einer Wirtschaftsbranche wird in der Terminologie der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Bruttowertschöpfung bezeichnet und regelmäßig für viele Wirtschaftszweige in Deutschland berechnet. Für die Musikwirtschaft geschieht dies bislang aber nur teilweise, da u. a. der gesamte Bereich der Live-Konzerte ebenso wie der Musikunterricht nicht im Mediensektor sondern im Kultursektor erfasst wird. Die im Rahmen der vorliegenden Studie erstmals für die gesamte Musikwirtschaft berechnete Höhe der Bruttowertschöpfung und der Zahl der Erwerbstätigen ermöglicht deshalb einen genaueren Vergleich ihres Beitrags zur Einkommensentstehung mit dem anderer Medienbranchen.

Bei den Produktionsaktivitäten der Musikwirtschaft entsteht auch Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen aus anderen Branchen außerhalb der Musikwirtschaft. Die musikwirtschaftlichen Aktivitäten tragen damit indirekt zur Entstehung weiterer Einkommen und Beschäftigungsmöglichkeiten bei. Diese indirekten Einkommens- und Beschäftigungseffekte musikwirtschaftlicher Aktivitäten wurden im Rahmen der vorliegenden Studie ebenfalls berechnet.

Schließlich ist bei der Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Bedeutung der Musikwirtschaft zu berücksichtigen, dass Musik für weitere Wirtschaftsbranchen die wesentliche Grundlage ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten darstellt (Abb. 1). Dies gilt beispielsweise für Radioveranstalter, aber auch für Reiseveranstalter, Gastronomiebetriebe und andere Unternehmen, die von einem wachsenden Musik-Tourismus profitieren. In der Studie werden deshalb auch Daten zusammengestellt, die den Umfang dieser Ausstrahlungseffekte auf andere Branchen verdeutlichen. Grundlage für die Aussagen zum Musiktourismus sind unter anderem die Ergebnisse von Sonderauswertungen aktueller Daten zur Reisetätigkeit in Deutschland, die im Rahmen der Studie an zwei auf Tourismusforschung spezialisierte Institute in Auftrag gegeben wurden.

Abb. 1



QUELLE: Musikwirtschaftsstudie 2015

Die wichtigsten Daten aus der Studie

Die wichtigsten Ergebnisse der Studie lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

1. Hauptnachfrager der von der Musikwirtschaft produzierten Güter und Dienstleistungen sind die privaten Konsumenten. Sie haben im Jahr 2014 insgesamt rund 6,7 Milliarden Euro für Musikveranstaltungen, Tonträger, digitale Musikdateien, Musikalien und Musikinstrumente sowie für Musikunterricht ausgegeben. Dies ist mehr als für audiovisuelle Medienprodukte (Kino, Videos, Pay-TV und Computerspiele) zusammen (Abb. 2). Musik wird gleichzeitig immer mehr zum universellen Alltagsbegleiter. So hat nach den Ergebnissen der Media-Analyse (MA) im Jahr 2014 die deutsche Bevölkerung ab 10 Jahre im Durchschnitt 26 Minuten eigene Tonträger und Musikdateien gehört und weitere 181 Minuten mit der Nutzung von Radioprogrammen verbracht, die zu mehr als 80 Prozent aus Musikinhalten bestehen. Doch auch der größte Teil der TV-Programme, die pro Tag im Durchschnitt 187 Minuten lang angesehen werden, besteht aus Sendungen, die Musikelemente enthalten. Gleiches gilt für Kinofilme, Videos und alle Arten von Computerspielen.

Abb. 2

PRIVATER KONSUM IM INLAND FÜR GÜTER DER MUSIKWIRTSCHAFT IM JAHR 2014

	Mrd. Euro	Prozent
Gesamtausgaben für Güter der Musikwirtschaft	6,7	100
Konsumaktivität „Musikrezeption“	4,3	64,5
davon:		
Rock- / Pop-Konzerte besuchen	1,6	24,0
Klassik-Konzerte, Opern, Musicals besuchen	1,2	18,0
Physische Tonträger kaufen	1,1	16,5
Download / Streaming digitaler Musikdateien	0,4	6,0
Konsumaktivität „Musizieren“	2,4	35,5
davon:		
Musikunterricht nehmen	1,5	22,5
Musikinstrumente, -zubehör kaufen	0,8	12,0
Noten (Musikalien) kaufen	0,1	1,0

QUELLEN: Destatis; laufende Wirtschaftsrechnungen; bdv, BVMI, SOMM; Berechnungen der FSU Jena

2. Die Bruttowertschöpfung der Unternehmen der Musikwirtschaft (Summe aus Unternehmens- und Arbeitnehmereinkommen) hat im Jahr 2014 etwa 3,9 Milliarden Euro betragen (Abb. 3).

Abb. 3

ECKWERTE DER MUSIKWIRTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND 2014

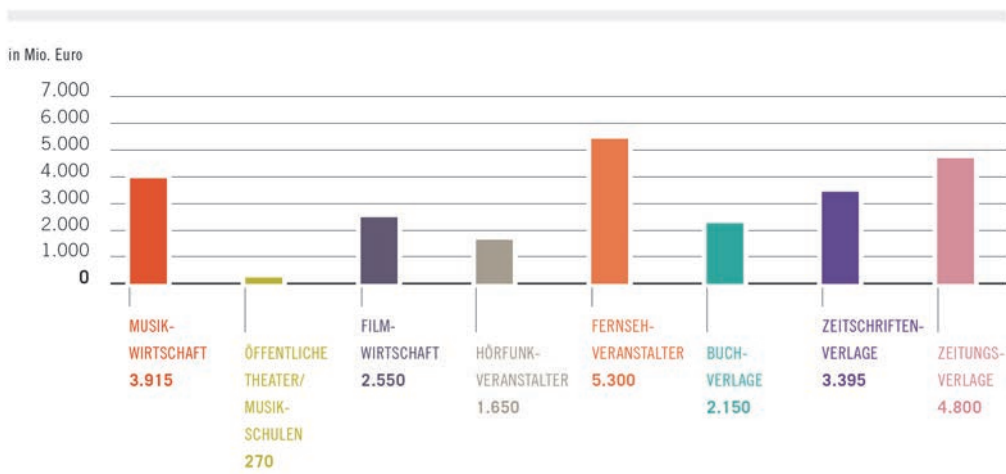
	Musikwirtschaft INSGESAMT ¹	>> davon: Kreative ²	Live music	Recorded music	Musikverlage	Musik- instrumente	Musik- unterricht	Verwertungsgesellschaften
IN MIO. EURO								
Gesamterlöse (Produktionswert) 2014	11.067	715	3.168	3.104	555	1.882	586	1.057
<i>darunter: Öffentliche Zuschüsse</i>	97	2	91	2	0	0	1	0
Bruttowertschöpfung 2014	3.916	573	1.040	880	190	764	384	85
Nettoüberschuss ¹	1.920	508	236	345	126	356	349	0
Abschreibungen	203	13	124	48	2	31	6	10
Löhne und Gehälter	1.785	46	743	460	61	376	23	76
Vorleistungen	6.971	116	2.011	2.183	363	1.134	193	972
aus der Musikwirtschaft	4.701	40	1.313	1.382	329	596	145	896
aus anderen Branchen	2.269	76	698	801	34	537	48	76
ANZAHL:								
Erwerbstätige Ende 2014	127.616	27.895	32.629	19.866	2.855	14.795	28.506	1.070
Selbständige und Inhaber	59.725	22.196	2.988	4.404	240	2.268	27.629	0
Sozialversicherte und geringfügig Beschäftigte	67.891	5.699	29.641	15.462	2.615	12.527	877	1.070
<i>nachrichtlich: Freie Mitarbeiter Ende 2014</i>	45.806	8.921	13.031	3.101	372	941	19.440	0
IN TSD. EURO								
Bruttowertschöpfung je Erwerbstätiger 2014	30,7	20,5	31,9	44,3	66,6	51,6	13,5	79,7

¹ Einkommen der Selbständigen und Unternehmensgewinne ² Ohne öffentliche Theater, Opern etc. und ohne öffentliche Musikschulen
³ Selbständige Autoren und ausübende Künstler
 QUELLEN: Musikwirtschaftsstudie 2015; Unternehmensumfrage; Destatis; Jahresstatistik des Handels; Künstlersozialkasse; Berechnungen der FSU Jena

Dies ist mehr als die Bruttowertschöpfung der Unternehmen der Filmwirtschaft, der Radioveranstalter, der Buchverlage oder der Zeitschriftenverlage (Abb.4).

Abb. 4

BRUTTOWERTSCHÖPFUNG DER MUSIKWIRTSCHAFT IM VERGLEICH
ZU ANDEREN MEDIENBRANCHEN

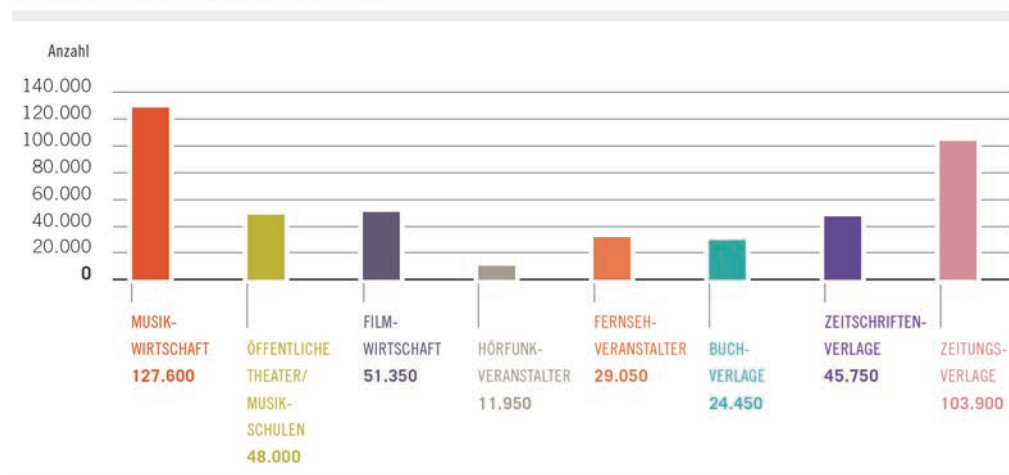


QUELLE: Musikwirtschaftsstudie 2015; Berechnungen der FSU Jena

- Die Zahl der in der Musikwirtschaft beschäftigten Erwerbstätigen war mit rund 127.500 höher als in allen anderen Medienbranchen. Dies ist insbesondere auf eine große Zahl von selbständigen Komponisten, Textdichtern, ausübenden Künstlern und Musikpädagogen zurückzuführen. Ende 2014 waren in der Künstlersozialkasse insgesamt 50.000 Selbständige versichert, deren Haupteinkommen aus dem Musikbereich stammt. Weitere 9.750 Selbständige waren als Inhaber in eigenen Musikunternehmen tätig. Hinzu kamen fast 68.000 fest angestellte Arbeitnehmer (Abb. 5).

Abb. 5

**ERWERBSTÄTIGE IN DER MUSIKWIRTSCHAFT IM VERGLEICH
ZU ANDEREN MEDIENBRANCHEN**



QUELLE: Musikwirtschaftsstudie 2015; Berechnungen der FSU Jena

- Im Jahr 2014 haben die Unternehmen der Musikwirtschaft Güter und Dienstleistungen im Wert von rund 2,3 Milliarden Euro aus anderen Wirtschaftsbranchen bezogen. Dadurch konnten dort rund 18.000 Erwerbstätige beschäftigt werden. Die damit durch musikwirtschaftliche Aktivitäten indirekt entstanden Einkommen erreichten rund 1,1 Milliarden Euro.
- Musikinhalt stellen für viele andere Branchen einen wichtigen Inputfaktor dar. Allein mit Audio-Geräten der Unterhaltungselektronik, in Diskotheken sowie mit Medienprodukten, die Musikinhalte integrieren, werden im Jahr rund 15 Milliarden Euro umgesetzt.
- Musikveranstaltungen sind oft Anlass für Tagesreisen oder – wenn der Veranstaltungsort mehr als 100 km entfernt ist – zu Urlaubsreisen mit Übernachtungen. Nach den Auswertungen aktueller Datensätze zum Reiseverhalten der Deutschen werden im Jahr im Rahmen von 10 Millionen Kurzurlaubs- und Urlaubsreisen mit Übernachtungen fast 16 Millionen Musikveranstaltungen besucht (Abb. 6). Auch bei den fast 60

Millionen Tagesausflügen zu Konzerten und Musical-, Opern- und Operettenaufführungen werden neben den Ticketausgaben in der Summe im erheblichen Umfang zusätzliche Ausgaben getätigt. Die durch Musikveranstaltungen induzierten Ausgaben im Musiktourismus summieren sich auf rund 5 Milliarden Euro pro Jahr. Über 70 Prozent aller Musik-Kurzurlaubsreisen konzentrieren sich dabei auf fünf Großstädte: allein auf Hamburg entfallen dabei mit 2,3 Millionen fast so viele Reisen wie auf die nächsten vier Städte in der Rangfolge: Berlin (1,2 Millionen), München (0,6 Millionen), sowie Stuttgart und Dresden (je 0,3 Millionen).

Abb. 6

REISEAUSGABEN FÜR MUSIKREISEN MIT ÜBERNACHTUNGEN 2014

	Reisen in Mio.	Ausgaben in Mrd. Euro
Urlaubsreisen 2014 insgesamt	146,0	87,1
Kurzurlaubsreisen im Inland (1 bis 3 Übernachtungen)	75,7	19,8
Urlaubsreisen im Inland (4 und mehr Übernachtungen)	70,3	67,3
Musikreisen¹ 2014 insgesamt	10,0	4,5
Musik-Kurzurlaubsreisen im Inland ²	8,1	3,2
Musik-Urlaubsreisen im Inland ³	1,9	1,3
darunter:		
Musik-Kurzurlaubsreisen¹ 2014 in inländische Großstädte	5,8	> 2,6
darunter:		
Hamburg	2,3	
Berlin	1,2	
München	0,6	
Stuttgart	0,3	
Dresden	0,3	

¹ Kurzurlaube und Urlaube mit Besuch von Musicals, Rock / Pop-Konzerten, klassischen Konzerten oder Opern

² Mit durchschnittlich 1,6 Reiseteilnehmern ³ Mit durchschnittlich 1,45 Reiseteilnehmern.

QUELLE: Reiseanalysen (RA) 2015 und 2011; NIT-Sonderauswertung 2015

7. Insgesamt wird in der Studie zwischen 22 unterschiedlichen musikwirtschaftlichen Aktivitäten unterschieden, die folgenden sieben Teilsektoren der Musikwirtschaft zugeordnet wurden

- im Teilsektor „Kreative“ werden die Urheber musikalischer Werke (Komponisten, Textdichter, Musikbearbeiter), die ausübenden Künstler des Musikbereichs und die Künstlermanager zusammengefasst,
- zum Teilsektor „Musikveranstaltungen“ (live music) rechnen die Konzertveranstalter selbst, aber auch Gastspielformen und Künstleragenturen, Tourdienstleister, Betreiber von Musikclubs, von privaten Musiktheatern und von größeren Ver-

anstaltungshallen, sowie Ticket-Dienstleister, über die ein großer Teil des Vorverkaufs abgewickelt wird,

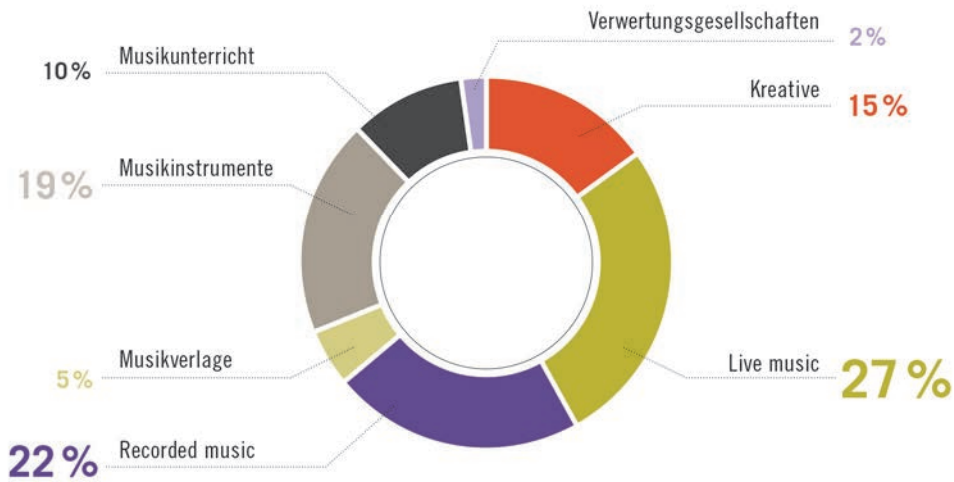
- zum Teilsektor „Musikaufnahmen“ (recorded music) rechnen neben den Tonträgerherstellern (Labels) auch Pressewerke, Tonstudios, Musikproduzenten, Tonträgervertriebe und der Handel mit Tonträgern und Musikdateien,
- dem Teilsektor „Musikverlag“ werden alle Musikverlage zugeordnet, die zum einen Musikalien (Noten) verlegen und zum anderen im Auftrag von Komponisten und Textdichtern deren Urheberrechtsansprüche in Inland und Ausland wahrnehmen,
- der Teilsektor „Musikinstrumente“ umfasst die Hersteller und Vertriebe von Musikinstrumenten, -equipment und -zubehör, die Hersteller von Bühnen und Studioequipment für Musikaufnahmen und Musikveranstaltungen sowie den Handel mit Musikinstrumenten und Musikalien,
- dem Teilsektor „Musikunterricht“ werden in der Studie die privaten Musikschulen sowie freie Musikpädagogen zugerechnet,
- der Teilsektor „Verwertungsgesellschaften“ umfasst die wirtschaftlichen Aktivitäten der GEMA und der GVL, die Urheber- und Leistungsschutzrechte, die bei der Schaffung musikalischer Werke und der Produktion und Herstellung von Konzerten, Tonträgern und Musikdateien entstehen, kollektiv wahrnehmen.

Nach ihren jeweiligen Anteilen an der Bruttowertschöpfung bildeten die Unternehmen der Wertschöpfungskette für Musikveranstaltungen den größten Teilsektor, gefolgt von den Teilsektoren „Musikaufnahmen“ und „Musikinstrumente“ (Abb. 7).

Die Verwertungsgesellschaften im Musikbereich sind mit ihren über 1.000 Beschäftigten nicht nur ein Garant für ein regelmäßiges Einkommen von Komponisten, Textdichtern und Künstlern sondern auch ein eigener relevanter Wirtschaftsfaktor.

Abb. 7

**ANTEILE DER TEILSEKTOREN AN DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG¹
DER MUSIKWIRTSCHAFT** BASIS 2014: 3,92 MRD EURO



QUELLE: Musikwirtschaftsstudie 2015: Berechnungen der FSU Jena

¹Erlöse (Produktionswert) des Teilsektors abzüglich bezogener Vorleistungen

8. Die Musikwirtschaft wird in den meisten Teilsektoren von Selbständigen, sowie von kleinen und mittleren Unternehmen geprägt (Abb. 8). Sofern das Wachstum dieses Sektors gefördert werden soll, müssen diese Strukturen berücksichtigt werden.

Abb. 8

GRÖSSENSTRUKTUR DER UNTERNEHMEN IN DER MUSIKWIRTSCHAFT

Steuerpflichtige mit einem Jahresumsatz von ... bis ... in Euro	Umsatzsteuerpflichtige Unternehmen ¹	
	Anzahl	in %
17.500 – 100.000	7317	60,6
100.000 – 2 Millionen	3926	32,5
2 – 10 Millionen	730	6,0
10 – 50 Millionen	86	0,7
50 Millionen und mehr	13	0,1
Insgesamt	12.072	100,0

¹Unternehmen, die sich nach der amtlichen Wirtschaftszweigsystematik eindeutig der Musikwirtschaft zuordnen lassen
QUELLE: Destatis: Umsatzsteuerstatistik 2013

Generell lässt sich als Ergebnis der Studie festhalten, dass in Deutschland die Musikwirtschaft bislang in ihrer gesamtwirtschaftlichen Bedeutung zu Unrecht weniger stark wahrgenommen wird als andere Medienbranchen, insbesondere die der audiovisuellen Medien.

Vergleich mit den Daten des KKW-Monitorings zur deutschen Kultur- und Kreativwirtschaft

Im Rahmen des regelmäßigen Monitorings von zwölf Branchen der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) werden seit einigen Jahren auch für die Musikbranche regelmäßig Daten aus der amtlichen Wirtschaftsstatistik zu Zahl und Umsatz der Musikunternehmen sowie zu den dort tätigen Selbständigen und sozialversicherten Arbeitnehmern zusammengestellt. Die nach den Erhebungen der vorliegenden Studie ermittelten Umsatz- und Beschäftigtenzahlen der Musikwirtschaft in Deutschland liegen allerdings deutlich über diesen. Dort werden für 2013 Gesamtumsätze von 7,7 Milliarden Euro statt der in dieser Studie ermittelten 11 Milliarden Euro ausgewiesen. Statt 127.000 Erwerbstätige sind es im KKW-Monitoringbericht lediglich 47.500.

Diese erheblichen Unterschiede sind zum einen auf die in dieser Studie erfolgten Einbeziehung von Informationen der Künstlersozialkasse zu Zahl und Einkommen der dort versicherten Musikpädagogen und Künstler aus dem Musikbereich zurückzuführen. Sie werden in der Umsatzsteuerstatistik – der Hauptdatenbasis für den KKW-Monitor – nicht mit erfasst, sofern sie weniger als 17.500 Euro Jahreseinkommen haben. Deshalb weist der KKW-Monitor auch lediglich 1.900 Selbständige in der Musikbranche aus.

Ein weiterer Unterschied ergibt sich durch eine breitere Abgrenzung der Musikbranche. Im KKW-Monitor bleiben die Teilsektoren „Musikunterricht“ und „Verwertungsgesellschaften“ beispielsweise vollständig unberücksichtigt. Gleiches gilt für einen Teil der Unternehmen, der wichtige Dienstleistungen für die Musikwirtschaft erbringt. So werden beispielsweise Presswerke, aber auch Tourdienstleister, Gastspieldirektionen und Künstleragenturen oder Betreiber von Musikclubs im KKW-Monitor nicht zur Musikbranche gezählt, da sie in der Umsatzsteuer- und Beschäftigtenstatistik jeweils Wirtschaftszweigen zugerechnet werden, die nicht nur Unternehmen umfassen, deren Umsätze in der Hauptsache aus musikwirtschaftlichen Aktivitäten stammen (Abb. 9).

Abb. 9

STATISTISCHE ERFASSUNG DER MUSIKWIRTSCHAFT IM VERGLEICH

MUSIKWIRTSCHAFTSSTUDIE 2015	KKW-MONITORING-BERICHTE	
TEILSEKTOR KREATIVE	mit Umsatz > 17.500 Euro	nicht erfasst: Selbständige unter 17.500 Euro
TEILSEKTOR MUSIKVERANSTALTUNGEN (LIVE MUSIC)	Konzertveranstalter, Private Musiktheater	nicht erfasst: Dienstleister für Veranstaltungen, Musikclubs, Ticketvorverkauf
TEILSEKTOR MUSIKAUFNAHMEN (RECORDED MUSIC)	Tonträgerhersteller, Musikstudios, Spezialisierter Einzelhandel	nicht erfasst: Presswerke, Musikproduzenten, Vertriebe, übriger Tonträgerhandel
TEILSEKTOR MUSIKVERLAGE	Musikverlage	
TEILSEKTOR MUSIKINSTRUMENTE BÜHNEN- / STUDIO-EQUIPMENT	Hersteller von Musikinstrumenten, Spezialisierter Einzelhandel	nicht erfasst: Bühnen-/ Studio-Equipment
TEILSEKTOR MUSIKUNTERRICHT	nicht erfasst (Zuordnung zum „Markt für darstellende Künste“)	
TEILSEKTOR VERWERTUNGSGESELLSCHAFTEN	nicht erfasst (generell keine Berücksichtigung von Verwertungsgesellschaften)	

QUELLE: Musikwirtschaftsstudie 2015